



# Salzburger Fischerei

Mitteilungen des Landes-Fischereiverbandes Salzburg

*»Früher versetzte der Schnee die Natur  
vorübergehend in den Winterschlaf.  
Heute sorgen Abgase für den ewigen Schlaf der Natur.«*

## Terminkalender

18. 10. 1986 Salzburger Sportfischereiverein, 14 Uhr, am Sportplatz gegenüber dem Gasthaus »Salzachsee«, Theodostraße 49, Training für Geschicklichkeits-Wettbewerb im Casting-Sport
25. 10. 1986 Wie 18. Oktober 1986
26. 10. 1986 Wie 18. Oktober 1986
9. 11. 1986 Salzburger Sportfischereiverein, 9 Uhr, Sportplatz gegenüber Gasthaus »Salzachsee«, Geschicklichkeits-Wettbewerb im Casting-Sport.

Landesfischereiverband Salzburg

## Verlautbarung!

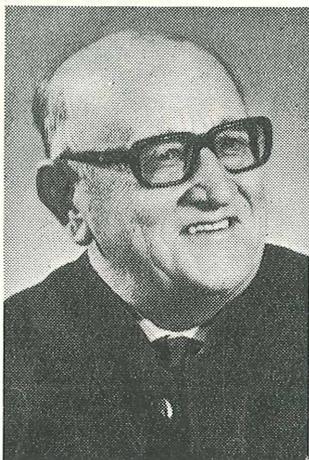
Die Verlängerung der Jahresfischerkarte für das kommende Jahr beim Stadtmagistrat Salzburg und der Bezirkshauptmannschaft Salzburg-Umgebung ist bereits ab dem 1. September 1986 möglich!

Die Jahreskartenbezieher werden schon heute auf diesen Umstand aufmerksam gemacht, damit ab 1. Jänner 1987 die Behörden klagloser ihre Anträge erledigen können.

**Spiegel- und Schuppenkarpfen 1,3–3 kg**  
**Besatzkarpfen 10–15 g (im März K1–K3)**

Teichwirtschaft und Fischgroßhandel »LANA« in Pöchlarn-Ornding  
Telefon-Info (0 22 2) 58 76 327

## Personalnachrichten



Ing. Walter Lux †



Richard Dolejschi †

Der Salzburger Sportfischerei-Verein hatte im heurigen Jahr den Tod zweier verdienstvoller Vereinsfunktionäre zu beklagen. Am 5. Juni 1986 ist der Ehrenobmann Ing. Walter Lux an seinem 83. Geburtstag verschieden. Ing. Lux hat den Salzburger Sportfischerei-Verein (damals noch Bezirks-Fischerei-Verein) als kommissarischer Leiter aus den Wirren des Zweiten Weltkrieges herausgeführt und wurde am 25. 2. 1947 zum 1. Obmann des wiedererstandenen Vereines gewählt. In den Jahren nach dem Krieg leitete Ing. Lux mit Umsicht und großer Fachkenntnis den Verein bis zum Jahre 1962. In dieser Zeit legte er den Grundstein für jenen Aufschwung, den der Salzburger Sportfischerei-Verein in der Folge genommen hat. Waren zu Beginn der Obmannsfunktion von Ing. Lux rund 60 Mitglieder die Träger des Vereines, so hat sich die Mitgliederzahl bis heute verzehnfacht. Durch seine guten Kontakte zu den Behörden und zur Besatzungsmacht war Ing. Lux stets derjenige Funktionär, welcher in schwerer Zeit für den Verein Fischwässer und Besatzfische aufreiben konnte und damit den Wiederaufbau des Vereines tatkräftigst gefördert hat. Ing. Walter Lux gebührt für seine großen Leistungen um den Salzburger Sportfischerei-Verein ein herzlicher Petri Dank. Seine Leistungen wurden auch gewürdigt durch die Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens des Vereines und des Landesfischereiverbandes.

Am 5. August 1986 ist Ehrenmitglied Richard Dolejschi im Alter von 75 Jahren gestorben. Seit 1948 Mitglied des Salzburger Sportfischerei-Vereines, wurde Dolejschi 1962 zum Fischereischutzorgan bestellt, 1963 als Schriftführer-Stellvertreter in den Vereinsvorstand gewählt, stieg 1974 zum Schriftführer auf und war von 1978 bis 1980 Obmann-Stellvertreter des Vereines. Während seiner gesamten Funktionärstätigkeit war Dolejschi bestrebt, das Vereinsleben zu fördern und der Fischerei jenen Stellenwert zu verschaffen, welcher ihr im Zeichen der ständig fortschreitenden Gewässerverschmutzung zukommt. Viele Stunden seiner Freizeit war Dolejschi entweder am Wasser oder im Vereinsbüro anzutreffen, hat mitgeholfen, wo er gerade benötigt wurde, und hat auf seine Weise sehr viel für den Salzburger Sportfischerei-Verein geleistet. Sein großes Fachwissen, seine Waidgerechtigkeit, aber auch seine Fischergedichte haben viel dazu beigetragen, den Anglerkameraden die Fischerei in feiner Weise näherzubringen und, dort wo es not tat, auch erzieherisch zu wirken. Auch Richard Dolejschi gebührt ein letzter und herzlicher Petri Dank für seine vielen unschätzbaren Dienste, welche er in uneigennütziger Weise dem Salzburger Sportfischerei-Verein geleistet hat. Auch Richard Dolejschi wurde in Würdigung seiner Verdienste mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Vereines und des Landesfischereiverbandes ausgezeichnet.

Beide verstorbenen Vereinsfunktionäre, Ing. Walter Lux und Richard Dolejschi, werden in ihren Leistungen um den Salzburger Sportfischerei-Verein weiterleben und es wird ihrer stets mit Ehre und Anerkennung gedacht werden. Beiden Fischern ein letztes Petri Dank! F. H.

## Salzburger Sportfischereiverein

---

# Start für den Casting-Sport

(Zielwerfen mit Gebrauchsgerät auf Scheiben)

---

Im Land Salzburg wird der Casting-Sport kaum oder gar nicht mehr gepflegt. Er ist jedoch die ideale Ergänzung zum Angeln, denn bei dieser Sportart wird Wurf- und Zielgenauigkeit geübt, welche einerseits am Wasser dann in die Praxis umgewandelt werden kann und andererseits auch zu Meisterschaften führt.

Im Rahmen des Salzburger Sportfischerei-Vereines wird der Versuch gestartet, den Casting-Sport wieder aufleben zu lassen und damit auch den Fischern die Möglichkeit zur Verbesserung ihrer Wurftechniken zu bieten. Es soll vorerst mit dem 7,5-Gramm-Pendelwurf auf 5 unterschiedlich entfernte Skish-Scheiben und dem Überkopfwurf, linken und rechten Seitenwurf und Pendelwurf auf die Arenbergscheibe, begonnen werden. Für Interessenten beginnt unter der Leitung des erfahrenen Casting-Sportlers Franz Hartweger – Telefon (0 66 2) 84 28 089 – am Samstag, dem 18. Oktober 1986, um 14 Uhr ein erstes Training am Sportplatz gegenüber dem Gasthaus »Salzachsee« (Aloisia Häckl), Salzburg-Liefering, Theodostraße 49. Hier steht Franz Hartweger für Information und Beratung und mit Übungsgeräten zur Verfügung. Weitere Trainingszeiten sind am selben Sportplatz jeweils um 14 Uhr für Samstag, 25. Oktober, und Sonntag, 26. Oktober 1986, vorgesehen.

Um den Interessenten einen Vergleich ihrer Leistungen zu ermöglichen, wird zum Abschluß der diesjährigen Trainingsrunde ein

### GESCHICKLICHKEITS-WETTBEWERB im Casting-Sport

durchgeführt. Start ist am Sonntag, dem 9. November 1986, um 9 Uhr, am selben Sportplatz am Salzachsee.

Start in 3 Klassen: Herren / Damen / Jugend 12 bis 18 Jahre. Startgeld: Erwachsene S 20,-, Jugendliche S 10,-.

Nennungen telefonisch an Franz Hartweger (Tel. 84 28 089) oder persönlich vor Beginn

des Wettbewerbes im Gasthaus Salzachsee (Häckl). Siegerehrung und Preisverteilung finden am selben Tag um 17 Uhr im Gasthaus Salzachsee statt.

Franz Kranzinger

---

## Die Gewässer unserer Stadt Salzburg

---

Ohne Wasser ist unser Lebensraum Wüste. Diese unbestreitbare Tatsache macht uns aber jeden Tag darauf aufmerksam, mit diesem Gut »Wasser« so umzugehen, daß unsere Kinder und Enkelkinder auch noch mit dieser Lebensnotwendigkeit existieren können.

Schon die kleinen und größeren Gewässer unserer Stadt sind entscheidend am ökologischen System beteiligt und daher in jeder Weise schützenswert. Der Mensch muß mit allen Mitteln einer demokratischen Rechtsordnung dazu gezwungen werden, ein Gewässer nicht als Fäkal kanal zu betrachten. Die Politiker des Landes und der Stadt haben in den letzten Jahren die vielen Rufe der Umwelt- und Gewässerschützer auch gehört und für Österreich im Lande Salzburg beispielgebende Taten gesetzt. Ich denke dabei nur an die verschiedenen Reinhaltverbände im Lande. Viele Kilometer verlegte Ufersammler fangen den Fäkalstrom auf und führen ihn über Kläranlagen. Erst in diesen Wochen erleben wir, daß die Großkläranlage Siggerwiesen mit einem 95%igen Reinigungsgrad die Abwässer der Stadt und der Umlandgemeinden aufnimmt und die städtische Kläranlage mit einem 30%igen mechanischen Kläreffekt abgebrochen werden kann. Diese Zeitungsmeldungen mögen den nicht allzu aufgeschlossenen Bürger vielleicht nicht aufregen, setzen aber den echten Gewässerschützer in Euphorie. Es wird nicht nur die Salzach vom Schmutz der Zivilisation befreit, auch die Abwässer der Saalach entlang sind gesammelt und werden über Siggerwiesen entsorgt. Es sind viele Millionen an Steuergeldern von den Reinhaltverbänden verbaut worden. Es sind aber Millionen, die sich tausendfach für unsere Menschheit

nutzbar gemacht haben und noch nutzbar machen.

Auch die kleineren Gewässer haben für die Kulturlandschaft unserer Stadt eine besonders große Bedeutung. Es ist der Peter-Pfenninger-Schenkung Lieferung und ihren Funktionen zu verdanken, daß sie sich für die Erhaltung des Ganshofbaches, des Kreuzbrücklbaches und der Mühlbäche so eingesetzt haben. Die Gründung der »Wassergenossenschaft Ganshofbach« ist der erste große Erfolg. Es geht bei diesen Bestrebungen nicht nur um die Erhaltung eines reinen Gewässers, sondern auch um die Erhaltung von Fauna und Flora in den Gewässern für die Fische und andere Wassertiere. Die Ökologie im Wasser darf einfach durch die Umwelt nicht zerstört werden. In der heutigen Zeit werden sogar die Sünden einer naturfeindlichen Verbauung eines Gerinnes vor 50 Jahren angeprangert. Man denke nur an die autobahnähnliche Verbauung und Regulierung der oberen Glan durch das Leopoldskroner Moos hindurch. Heute weiß man, daß eine derartige Art von Regulierung der Tod eines Gewässers ist. Ja man spricht heute sogar schon von »Renaturierung« solcher Gewässer.

Es ist nicht der Egoismus der Fischer, sich Einnahmen zu erhalten. Es ist heute der Er-

haltungstrieb des Menschen, der sich um ein reines Wasser kümmert. Hat man vor 50 Jahren noch mit Schmierseife und Aschenlauge die Wäsche gewaschen und im selben Bach gleich geschwemmt, starb deswegen kein einziger Fisch. Heute leitet man durch die modernen Waschmittel tausende Liter Detergentien in die Kanäle. Diese Detergentien müssen aber chemisch (biologisch) abgebaut werden. Ein Umdenken auch in dieser Richtung ist ebenfalls schon eingetreten.

Der größte Stolz der Lieferinger Fischerei ist noch immer die Saalach. Kommt der Fluß vom Pinzgau über Bayern mit der Wassergüte I nach Salzburg, verläßt er uns allerdings bei der Mündung in die Salzach bereits mit der Wassergüte II. Verschiedene Kläranlagen sorgen für die Verschlechterung der Wasserqualität. Auch hier wird auf die endliche Kanalisierung der Großgemeinde Wals-Siezenheim in den nächsten Jahren gewartet. Der große Wermutstropfen bei der Erhaltung dieses einmaligen Forellengewässers ist aber eine zwischenstaatliche Vereinbarung (Staatsvertrag) zwischen dem Freistaat Bayern und der Republik Österreich aus dem Jahre 1959 über die gegenseitige Wassernutzung der Saalach. Das erste Kraftwerk auf bayrischem Gebiet bei der Hammerauer Wehr ist im Bau. Ein zweites Kraftwerk fluß-



Peter Damjanovic nennt sich selbst einen »Durchschnittsfischer«. Nach einem Drill von 10 Minuten und einem 20er Solin kescherte er am Höllerersee die Regenbogenforelle mit einem Gewicht von 2,6 kg und einer Länge von 64 cm. Dazu ein kräftiges Petri Heil!



**US-Shop**

Orig. Springerstiefel	<b>839,- S</b>
US-Daunenschlafsack	
gebr.	<b>669,- S</b>
Survival-Messer	<b>169,- S</b>

---

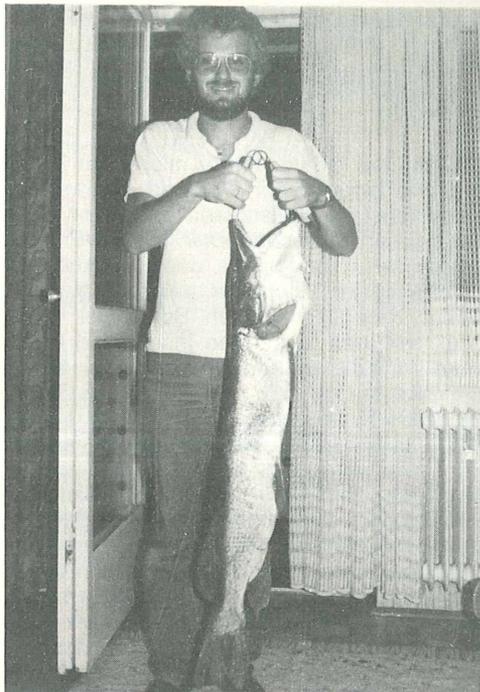
**Gratis-Katalog sofort anfordern**

**Brüggemann  
Freizeit-Versand  
Abt. 300, Postfach 7,  
1050 Wien**

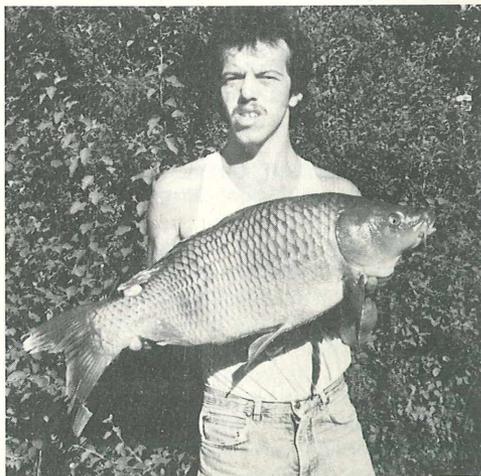
abwärts auch auf bayrischer Seite soll folgen. Damit wird natürlich eines der besten Fischereireviere im Lande zerstückelt.

Aber auch Teiche und Weiher in unserer Stadt sind von einer Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken. Die Stadtgemeinde Salzburg hat durch einige Jahre Teile des Leopoldskroner Weihers ausgebaggert und wird im heurigen Jahr den Rest des Weihers entschlammen. Für die Fischerei bedeutet dies einen Großeinsatz, weil der ganze Weiher ausgelassen und sämtlicher Fischbestand ausgefischt werden muß. Wären diese Arbeiten aber durch die Stadt nicht durchgeführt worden, hätten wir in einigen Jahren nur mehr Sumpfpfützen um das Schloß Leopoldskron. Die Autobahnseen, die Salzachseen, der Karlsbader Weiher usw. stellen für uns Naturreservate dar, die mit allen Mitteln wert sind, geschützt zu werden. Man vergesse auch nicht den Freizeit- und Erholungswert der Petrijünger an diesen Gewässern, vom Jungfischer bis zum Pensionisten. Der Wert von Besatz- und Ausfangmaßnahmen bei unseren Gewässern ist bereits ein bedeutender Wirtschaftsfaktor geworden. Im vergangenen Jahr 1985 betrug der Wert des Gesamtbesatzes im Lande Salzburg 11,5 Millionen und der Ausfangwert im selben Jahr 23,9 Millionen Schilling. Für die Fachleute ein herrliches Ergebnis, aber auch ein Zeichen dafür, daß die andauernden Erinnerungen und Forderungen an Behörden und Ämter und die Appelle der Medien, um die Reinhaltung der Gewässer besorgt zu sein, nicht umsonst waren.

Die Katastrophe von Tschernobyl hat uns allen gezeigt, wie knapp wir bereits an der Vernichtung unseres Lebensblutes »Wasser« standen. Vieles auf unserer Mutter Erde ist zu schützen, aber vor allem unser Lebenselixier Wasser.



«Den Fang des Lebens», so bezeichnete Michael Lanik seinen Hecht mit 107 cm Länge und 8 kg Gewicht. Der Hecht nahm nur einen Haken des mittleren Efzett-Blinkers. Geglückt ist dieser Fang am »Pragerspitz« des Wallersee.



Auch Fritz Werner hatte am 30.6.1986 am Salzachsee Glück. Der Schuppenkarpf wog 8,5 kg und war 80 cm lang. Umfang 65 cm.

Franz Kranzinger

## Urlaubsbegegnungen

Der heurige Urlaub führte mich zum Nordkap und zurück über Finnland, Schweden, Dänemark und Deutschland. Eines von allen Erlebnissen ist besonders in meiner Erinnerung: Die Fahrt durch den Stockholmer Schärengarten. Nicht nur, daß die Fahrt mit einem zehngeschossigen Schiff der Silja-Line zwischen tausenden Inseln und Inselchen im Schärengarten ein ganz herrliches Ereignis ist, ich sah auch hunderte Sportfischer in Booten und auf den Inseln. Meine Frage an Schweden, was denn da zu fangen wäre, war eindeutig: Ein Eldorado für den Hechtfang! Im August hatten natürlich die Sportangler Hochsaison. Durch den Rückgang der Hechte in unseren Sportgewässern – kapitale Hechte sind eher selten geworden – wird natürlich der Ruf nach dem großen Räuber immer größer. Im Ausland stimmt aber das Preis- und Leistungsverhältnis nicht jederzeit und viele Angler werden dadurch abgeschreckt. Mir wurde dann erzählt, daß die Stockholmer Schären das beste Hechtgewässer auf der Welt sei. Es mag wohl stimmen, denn der Schärengarten hat die Form eines riesigen Stromdeltas mit einer Größe von etwa 2000 km<sup>2</sup>, kleinere und größere Inseln und die eigentlichen Schären sind ja die kleinsten Inseln mit sogar nur 25 m<sup>2</sup> Größe. Ganze 25.000 solcher Inseln gibt es in den Schären. In diesem schwach salzhaltigen Wasser der Ostsee halten sich gewaltige Hechte auf. Sportfischer erzählten mir, daß Hechte mit einem Durchschnittsgewicht von 5 kg tagtäglich normal, und Hechte mit einem Gewicht von 10 kg nicht selten seien. In guter Zeit werden jeden Tag einige Fische mit je 10 kg gefangen. Nur, so groß der Schärengarten auch ist, es gibt nirgends genügend Boote und Unterkünfte. Der in Schweden lebende Österreicher Fritz Maritschnig hat in letzter Zeit genügend Hütten und Anglerunterkünfte und auch mehrere seetüchtige Boote zustande bringen können. Dies war auch die Voraussetzung für einen geordneten Anglerurlaub.

Geangelt wird vom Boot aus mit großen Wobblern, Blinkern oder auch mit toten Köderfischen am System. Als Gerät eignen sich leichte und schwere Spinnruten aller Bauarten. Schnurstärke von 0,30 bis 0,45. Selbstverständlich gibt es dort auch den be-

liebten Barsch. Auf der Insel Ingemarsö erweitert sich die Fischereimöglichkeit auch auf einen Süßwassersee, der ganz in der Nähe der Hütten liegt und etwa 14 ha groß ist.

Von R. F. Flasch konnte in Erfahrung gebracht werden, daß Österreicher – die erste große Gruppe – in den letzten Septemberwochen im Schärengarten einen Anglerurlaub planen (Kosten etwa S 11.000,-). Die beste Zeit für den Hechtfang sind Frühjahr und Herbst.

Es sei aber doch verraten: Schweden ist ein sehr teures Land und alle Lebensmittel, die von Österreich mitgebracht werden können, sparen beim Urlaubsbudget.

Christian Noisternigg

## Nachtangeln auf Karpfen

Wer kennt sie nicht, die Faszination des Nachtangelns. Da werden Wünsche und Träume gehegt. Sie können Realität werden, wenn man so manche Punkte dabei beachtet. Ein Anfänger im Karpfenangeln könnte leicht zu dem Schluß kommen, daß er mit einem teuren Leuchtbißanzeiger und angeblichem Superköder sofort den großen Erfolg haben wird. Nun ist es aber so, daß gerade Anfänger beim Angeln das Glück gepachtet haben und dann auf alle Fälle glauben, sie haben den Dreh herausgefunden. Schnell schlägt diese Euphorie in Enttäuschung um, viele werfen dann das Handtuch. Auch mir erging es so, erst ein guter Freund brachte es wieder zuwege, mich von der Einmaligkeit des Nachtfischens zu überzeugen. Mit seinen Tips und Ratschlägen wurde das Fischen wieder zu dem, was es eigentlich sein sollte, eine Faszination.

Gerade der Anfänger sollte schon in den Dämmerungsstunden mit dem Fischen beginnen und den Angelplatz so herrichten, daß ein ungehindertes Auswerfen möglich ist. Orientierungspunkte, welche man auch in der Dunkelheit erkennen kann, muß man sich gut einprägen. Dadurch ist ein genaues Auswerfen an die Angelstelle möglich, man trifft so die Anfütterungsstelle um vieles leichter – falls man angefüttert hat.

Das Einrichten des Angelplatzes ist immer wieder ein Problem. Dabei wäre es so einfach, es bedarf nur einiger Überlegungen. Alle wichtigen Gerätschaften sollte man vom Fischersessel einfach und ohne Turnübun-

gen erreichen können, die Köder, die Vorfächer mit den schon angeordneten Haken daran, die Knicklichter und den Unterfangkescher. Wer keine Stirnlampe hat, sollte auf alle Fälle eine Taschenlampe dabei haben, die immer griffbereit liegen sollte. Aber Vorsicht damit, die wenigsten Fischer glauben es: Jeder noch so geringe Lichtschein kann sich auf das Beißverhalten der Fische auswirken! Es gibt nur wenige Nächte im Jahr, in denen totale Finsternis herrscht, die Augen gewöhnen sich sehr rasch an die Dunkelheit. Gerade nach dem Betätigen eines Lichtes merkt man, wie geblendet man dadurch wird. Es dauert lange, bis man sich wieder an die Dunkelheit gewöhnt hat, daher ist es besser, die Lampe nur im Notfall einzuschalten. Hat man einen Schnursalat fabriziert oder sonst irgendwelche Probleme – unbedingt vom Wasser weg! Auch bei der Landung eines Fisches ist es besser, kein Licht zu verwenden, der Fisch soll nicht noch mehr aufgeregt werden.

Um einen Anbiß zu bemerken, braucht man auch in der Dunkelheit sichtbare Bißanzeiger. Es gibt dafür die verschiedensten Leuchtbißanzeiger in allen Variationen und Preisklassen. Knicklichter halte ich persönlich für am besten geeignet. Meistens klemme ich ein Knicklicht auf die Schnur und schon wird mir jeder Anbiß durch das Hochheben des Knicklichtes angezeigt. Sehr gut geeignet sind auch elektronische Bißanzeiger mit ihrer akustischen Wahrnehmungsmöglichkeit, sie sind allerdings nicht gerade billig.

Warme Kleidung ist auf alle Fälle notwendig, auch eine noch so schöne Sommernacht kann kühl werden und eine Verköhlung hat man sich schnell geholt. Auch die sogenannten kurzen Nickerchen sind nicht ratsam, das Mindeste sind verlorengegangene Fische, die man sich dafür einhandeln kann. Wer das Nachtangeln nicht gewohnt ist, sollte wirklich nur ein paar Stunden fischen, erst nach und nach sollte man dies steigern.

Ein zuverlässiger Fischerkollege ist und kann Goldes wert sein, schon allein seiner Ratschläge wegen und eine leise geführte Unterhaltung kann über die tote Zeit hinweghelfen. Wichtig ist es, ein Gewässer zu kennen, über Untiefen und Gräben Bescheid zu wissen. Sonst kann es passieren, daß man die ganze Nacht an einer Angelstelle sitzt und keinen Anbiß vermerken kann. Ja, und hat man trotz aller getroffenen Maßnahmen und aller nur erdenklichen Superköder kei-

nen Fisch gefangen, dann sollte dies auch nicht tragisch genommen werden. Man hat dafür die Stille der Nacht genossen und vielleicht löste sich dabei ein menschliches Problem von selbst – eben weil man in Ruhe darüber nachdenken konnte.

Christian Noisternigg

---

## Sind wir Fleischfischer?

---

Hand aufs Herz, welcher Sportfischer kann mit reinem Gewissen von sich aus ehrlich behaupten, niemals »schwarz« gefischt zu haben? Es dürfte kaum ein solcher Sportfischer mit »weißer Weste« unter uns sein, und ist dies doch der Fall, dann hat dieser niemals die Gelegenheit dazu gehabt. Wer kannte sie nicht, die Aufregung und Anspannung. Kommt der Gewässerinhaber oder Pächter, lauert er hinter einer dicken Weide, voll wissend um seine Schwarzfischer. Aber gerade dann bissen die Forellen wie verrückt und jede Vorsicht war vergessen. Fürchterlich war dann das Erwachen aus dem Fische-ritaume! Ein paar saftige Watschen oder die Bekanntschaft mit der Weidengerte machten uns klar, daß wir etwas Verbotenes taten. Schließlich kamen wir in das Alter, wo die Vernunft siegte und wir die ersten Tageskarten kauften. Mit einem Male wurde uns klar, daß die Fischwaid eine wunderbare Sache ist, daß man dazu viel Zeit und Muße braucht. Dies geht aber nur, wenn man einen Erlaubnisschein besitzt. Über kurze oder lange Zeit ist man Mitglied bei einem Verein geworden und plötzlich hat alles ein anderes Gesicht, man denkt jetzt ganz anders. Man weiß um den Wert der im Gewässer befindlichen Fische Bescheid, der Mitgliedsbeitrag macht einen guten Besatz möglich, man hält sich an die Bestimmungen wie Schonzeit und Brittelmaß. Der Sportfischer selbst achtet in den meisten Fällen mit Argusaugen darauf, daß ein anderer Kollege ja keinen zu kleinen oder gar in der Schonzeit gefangenen Fisch in der Angeltasche verstauen kann. Das Tagesausfanglimit wird voll eingehalten, es könnten ja beim nächsten Fischgang die Fische weniger gut beißen, warum sollte man da einmal gefangene Fische zurücksetzen? Die meisten Sportfischer verzehren kaum ihre gefangenen Fische, also landen sie in der Tiefkühltruhe und frieren dort das ganze Jahr über dahin, bis man wie-

der einmal Platz braucht und die Fische dann entfernt. Es kann sich jetzt jeder selber Gedanken darüber machen, wo die eingefrorenen Fische landen werden.

Freilich, es gibt auch Fischer, die ihren Fang einfach verkaufen, zu Schleuderpreisen an den nächsten Wirt. Hauptsache, der Preis der Tageskarte ist damit gedeckt. Gewiß, es kostet schon ein großes Maß an Selbstbeherrschung, bei einer Beißorgie der Fische mit dem Angeln aufzuhören, aber das Gefühl, welches einem dann überkommt, wenn man es doch geschafft hat, es ist überwältigend. Man kann von sich aus behaupten, kein Fleischfischer zu sein, daß man wirklich nur aus Liebe zur Natur und der Kreatur zum Fischen geht, dem Fisch beweist, der Stärkere zu sein. Wer kennt nicht das erhebende Gefühl, wenn man einen eben gefangenen Fisch wieder in sein Element zurücksetzt?

Natürlich gibt es wieder Sportfischer, die diesen Kollegen für nicht normal halten. Nur, wer ist da eigentlich normal? Wenn man einen schönen Fisch in der Schonzeit fängt, dann setzt man ihn ja auch wieder zurück! Oder leben wir wieder in einer Zeit, in der man Fische fangen muß, um etwas zum Essen zu haben? Sicher, das Fischen kommt ganz schön teuer, Jahreskarten und Lizenz, Vereinsmitgliedschaft und diverse Tageskarten, Angelruten und Zubehör, alles kostet ganz schön viel. Von den Benzinkosten für die Fahrten an das Fischwasser wollen wir gar nicht reden.

Trotz aller dieser Überlegungen, es steht dafür, der Leidenschaft Fischen nachzugehen, einmal einen Fisch weniger mitzunehmen. Vielleicht geht er beim nächsten Fischgang wieder an den Angelhaken und liefert dann die spannenden Momente, welche wir am Fischwasser suchen und auch finden.

Christian Noisternigg

---

## Frische Fische auf den Tisch

---

Wer möchte nicht seinen mit langer Ausdauer und großer List gefangenen Fisch frisch zu Hause auf den Tisch legen und diesen mit Freude dann zubereiten? Eigentlich der Großteil aller Fischer, nur stellt sich dem immer wieder das große Problem des Transportes der Beute. Jeder Fischer kann heute

feststellen, ob der eben gelandete Fisch gesund ist. Verpilzungen, Geschwüre, Klotz-Augen und aufgedunsener Körper sagen sofort, daß mit diesem Fisch etwas nicht stimmt. Es stellt sich die Frage, ob ein mit diesen Kennzeichen behafteter Fisch genießbar ist. Grundsätzlich ist diese Frage mit ja zu beantworten. Fischkrankheiten sind auf den Menschen nicht übertragbar, vorausgesetzt, der Fisch wird nicht roh gegessen. Fischvergiftungen sind immer nur auf falsche Aufbewahrung oder Zubereitung zurückzuführen. Wer aber nimmt einen so äußerlich veränderten und ekelerregenden Fisch mit nach Hause?

### Aufbewahren des Fisches am Wasser

Hat man sich nun entschlossen, den gefangenen Fisch der Küche zuzuführen, wird der Fisch mit einem Schlag betäubt und der Kehlschnitt durchgeführt, damit die Blutgefäße zwischen Kiemen und Herz ausbluten. Jetzt sollte der Fisch ausgeweidet werden. Aber bitte die Innereien nicht in das Wasser werfen, es könnten Fischparasiten in den Innereien sein, die dann wieder von anderen Fischen gefressen werden könnten. Den nun ausgeweideten Fisch auf keinen Fall auswaschen, es genügt ein feuchtes Tuch, um die Bauchhöhle auszutupfen. Entschuppung ist angebracht, denn bei Trocknung des Fisches trocknen diese ein und ein späteres Entschuppen ist dann sehr schwierig. Der so versorgte Fisch sollte nun in ein trockenes Tuch gewickelt, in einen luftdurchlässigen Behälter gelegt und auf keinen Fall der Sonnenbestrahlung ausgesetzt werden. Der Fisch bleibt so längere Zeit frisch und geschmackvoll für die Küche erhalten.

Immer wieder kann man beobachten, wie »Plastiktütenfetischisten« ihren Fang darin verstauen, nach Beendigung ihres Angelganges naserümpfend die nächste Mülltonne aufsuchen und ihre Tüte samt Inhalt hineinwerfen. Der Grund dafür ist der, daß in den Plastiktüten das Wasser nicht verdunsten kann und eine hohe Außentemperatur schafft das ominöse Treibhausklima, in dem sich Bakterien so richtig wohlfühlen. Der so in seinem eigenen Saft schmorende Fisch ist dann bestimmt kein erfreulicher Anblick mehr. Der verblaßte Fisch, mit seinen matten Augen und überzogen von einer milchigen, stinkenden Masse, ist in die Verwesung übergegangen. Die optimalste Aufbewahrungsart überhaupt wäre natürlich eine Tiefkühlbox,

aber die beinhaltet ja hauptsächlich die Stärkung des Anglers.

### Lagerung in der Tiefkühltruhe

Wer seinen Fang nicht spätestens am nächsten Tag verzehren will, kann diesen in der Tiefkühltruhe konservieren, allerdings sollten auch hier einige Grundregeln beachtet werden. Fest steht, daß durch die Tiefkühlung keinesfalls das Aroma des Fisches erhalten wird, auch eine unbegrenzte Lagerung ist nicht möglich. Spätestens nach drei Monaten werden die Geschmacks- und Aromastoffe abgebaut, auch der Verarbeitungsprozeß wird nicht aufgehoben. Der

Fisch soll immer luftdicht in einem Gefrierbeutel verpackt im Vorgefrierfach lagern, bis er durchgefroren ist und erst dann zum übrigen Gefriergut gelegt werden. Es gibt auch noch eine andere Art des Einfrierens, nämlich das Glasieren. Dabei wird der Fisch ohne Verpackung vorgefroren und anschließend in kaltes Wasser getaucht. Nachdem das Wasser eine dünne Eisschicht gebildet hat, wird der Fisch sofort verpackt und eingelagert. Das hat den Vorteil, daß ein zu frühes Austrocknen des Fisches verhindert wird. Der so gefrorene Fisch wird erst am Tag der Zubereitung aufgetaut und anschließend nach Oma's Rezept zubereitet.

## Regenbogenforellensetzlinge günstig abzugeben

Ia Qualität

Fischzucht Riegler 4020 Linz Hauptplatz 28  
Betrieb Altenberg bei Linz  
Tel. 073 2 / 27 02 22, 27 14 00

## Plan tomorrow's aquaculture today



Februar 26-28, 1987

EINE VERANSTALTUNG IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM  
SCHWEDISCHEN LANDESVERBAND FÜR AQUAKULTUR

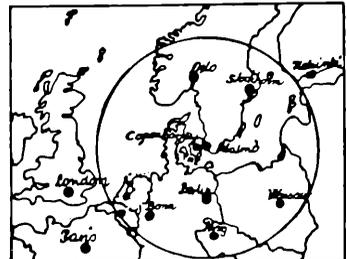
Eine internationale Messe, die alles umspannt, was die Aquakultur-wirtschaft fordert - von der Idee zum fertigen Produkt.

Seminare und Podiumsdiskussionen über die aktuellsten Fragen. Präsentation neuester Forschungsergebnisse. Studienbesuche in Zuchtanlagen.

Ein Thema unter anderen: "Nahrungsmittel aus dem Wasser".

Eine Manifestation für die Aquakultur.

BUCHEN SIE SCHON JEZT IHREN AUSSTELLUNGSSTAND !



**MALMÖ MESSEZENTRUM**

Malmö - im Zentrum zwischen  
Nordeuropas Hauptstädten.

BOX 19015. S-200 73 MALMÖ. SCHWEDEN. TEL. 46-40 800 30. TELEX 32256.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Salzburgs Fischerei 309-317](#)